



Stadt Mülheim an der Ruhr

Der Oberbürgermeister
Untere Denkmalbehörde

Denkmalliste

(1) Nr. des Denkmals
Lfd.-Nr.574

Aktenschlüssel
DE_05117000_A_61DL-0574

A
Baudenkmal

B
Bodendenkmal

C
bewegliches Denkmal

D
Denkmalbereich
(B-Plan:)

(2) Kurzbezeichnung des Denkmals/ Aktenzeichen

Wohn- und Geschäftshaus

(3) Lage des Denkmals Gemarkung Flur Flurstück

Am Schloß Broich 31 Broich 8 332

Vorbemerkung:

Bei der vorliegenden Eintragung handelt es sich um eine Fortschreibung der bestehenden Eintragung des Denkmals.

Aufgrund der Ausweitung des inhaltlichen Schutzzumfanges verändern sich die wesentlichen Aussagen der Denkmaleigenschaft, so dass ein weiterer Bescheid erteilt wird.

Die folgenden Ausführungen basieren auf dem Gutachten gem. § 22 (4) NRW zum Denkmalwert gemäß § 2 Abs. 1 DSchG NRW des LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland vom 22.06.2021 in der aktualisierten Fassung vom 17.03.2023.

Lage

Das Wohn- und Geschäftshaus liegt im Mülheimer Stadtteil Broich, südwestlich des namensgebenden Schlosses Broich (Baudenkmal § 3 DSchG NRW) und westlich der Mülheimer Innenstadt auf der linken Ruhrseite. Die stark befahrene Straße L 138 wird im Bereich des hier behandelten Objekts als „Am Schloss Broich“ bezeichnet, ihre Fortsetzung findet sie im Westen als „Duisburger Straße“ und im Osten führt sie als „Schlossbrücke“ über die Ruhr in die Mülheimer Innenstadt. Das unmittelbare städtebauliche Umfeld des Wohn- und Geschäftshauses ist heterogen, so finden sich sowohl Bauten aus der Zwischenkriegszeit (Am Schloss Broich 33 und Nr. 40 (letzteres Baudenkmal § 3 DSchG NRW)) als auch Bauten der 1980er Jahre (Am Schloss Broich 29) in der engeren Umgebung. Das Wohn- und

Geschäftshaus entfaltet über seine besondere charakteristische architektonische Gestaltung allerdings eine den Straßenraum prägende Wirkung und behauptet sich inmitten des heterogenen Umfelds als qualitätvoller Solitär.

Im rückwärtig gelegenen Innenhof wird das Wohn- und Geschäftshaus um ein ruinöses ehemaliges Produktionsgebäude ergänzt, das ursprünglich funktionaler Bestandteil des baulichen Ensembles war.

Denkmalwerter Schutzzumfang

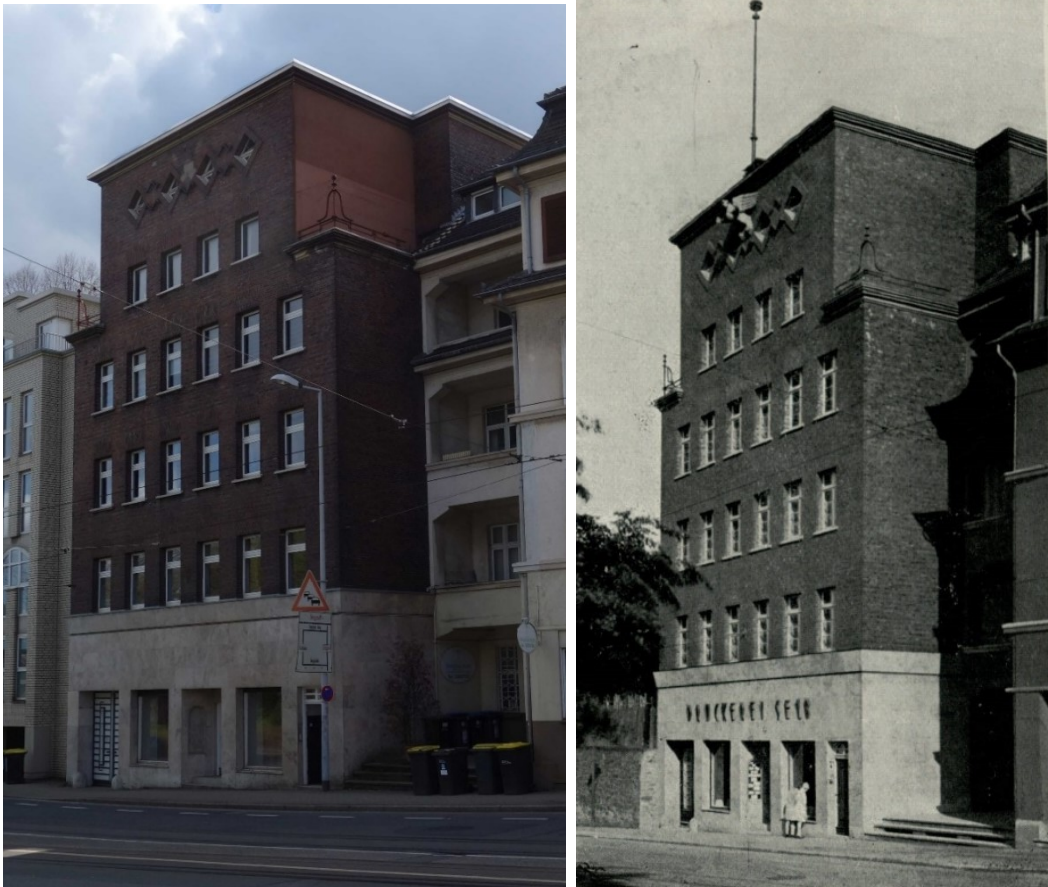
Im denkmalwerten Schutzzumfang sind das Innere und Äußere des Wohn- und Geschäftshauses in bauzeitlicher Substanz, Konstruktion, Erscheinungsbild und Ausstattung, wie im Folgenden beschrieben, enthalten. Das rückwärtige Produktionsgebäude ist in einem baulich reduzierten Überlieferungszustand erhalten, obgleich sich im Inneren unter anderem die bauzeitlichen Zimmertüren erhalten haben, die jenen des Wohn- und Geschäftshauses ähneln. Die eigentliche Funktion erschließt sich nur noch über die Hinzuziehung von Sekundärquellen. Aufgrund des beschränkten Zeugniswertes erfüllt das ehem. Produktionsgebäude die Tatbestandsvoraussetzungen für ein Baudenkmal gemäß § 2 DSchG NRW somit nicht mehr. Es ist jedoch aus denkmalfachlicher Sicht als historisch-funktionaler Bestandteil und für die Ablesbarkeit der Nutzungsgeschichte als erhaltenswert¹ einzustufen. Der räumliche Schutzzumfang ist dem folgenden Kartenausschnitt zu entnehmen:



Mülheim an der Ruhr, Am Schloss Broich 31, Auszug ALKIS-Karte (unmaßstäblich), denkmalwerter Schutzzumfang durch LVR-ADR grün kartiert, Stand 05/2021.

¹ Hieraus folgen allerdings keine denkmalrechtlichen Konsequenzen, da „erhaltenswerter Bausubstanz“ lediglich im Kontext eines Denkmalbereichs oder eines Denkmalpflegeplans eine denkmalrechtliche Bedeutung zukommt. In diesem Kontext handelt es sich vielmehr um eine Erhaltungsempfehlung.

(4) Darstellung der wesentlichen charakteristischen Merkmale des Baudenkmals - außen



Mülheim an der Ruhr, Am Schloss Broich 31, links: straßenseitige Fassade, Foto: Nadja Fröhlich (NF), LVR-ADR, 2021; rechts: historische Aufnahme der straßenseitigen Fassade von 1928, aus: Bauwarte, 4. Jg./1928, S. 363.

Das sechsgeschossige Wohn- und Geschäftshaus aus massivem Ziegelmauerwerk ist vollständig unterkellert. Die einzelnen Geschosdecken sowie das abschließende Flachdach bestehen aus Stahlbeton. Das Erdgeschoss ist mit Muschelkalkplatten verkleidet. Die Wandfläche der oberen Geschosse ist ziegelsichtig belassen. Das Erdgeschoss gliedert sich in fünf Achsen. Die Fenster- und Türöffnungen sind jeweils hochrechteckig. In der linken Achse des Erdgeschosses führt ein zweiflügeliges bauzeitliches Holztür mit horizontaler Gliederung in Form kräftiger Wulste und bauzeitlichen, geometrischen Beschlägen zu einer Tordurchfahrt, die der Erschließung des Innenhofes und des rückwärtigen Produktionsgebäudes dient. Zwei kugelförmige Randsteine aus Muschelkalk flankieren die Einfahrt. Auf die Tordurchfahrt folgen zwei Schaufenster, in deren Mitte der Zugang zum Ladengeschäft liegt. Die Schaufenster sind hochrechteckig und ungeteilt, um einst den Passanten einen ungestörten Blick auf die Druckereierzeugnisse zu gewähren. Die Wandflächen zur Tür sind abgeschrägt und in den rundbogigen Nischen scheinen zur Bauzeit Reliefs montiert gewesen zu sein (vgl. historische Abbildung). Bei der Tür handelt es sich um die bauzeitliche Holztür mit schmiedeeisernen Türgittern und kräftigen Wulsten, die den zentralen Glaseinsatz umgeben. Oberhalb der Schaufenster und Türen war bauzeitlich der Firmenname „Druckerei Selb“ montiert. In der rechten Achse führt eine weitere Türöffnung in den Hausflur und ins seitlich angeordnete Treppenhaus, das der Erschließung der oberen Geschosse dient. Auch diese Tür, die gestalterisch der Tür zum Ladengeschäft entspricht, ist bauzeitlich. Ein gläsernes Oberlicht belichtet den Hausflur.

Das erste, zweite und dritte Obergeschoss zählt sechs Achsen, die Fenster wurden allesamt in Kunststoff erneuert (bauzeitlich waren zweiflügelige sprossierte Holzfenster mit Oberlicht eingebaut). Ab dem dritten Obergeschoss verjüngt sich der Bau und zählt nur noch vier Achsen. Die annähernd quadratischen Fensteröffnungen des vierten Obergeschosses und die auf ihre Spitzen gestellten, quadratischen Fenster

des fünften Obergeschosses lassen bereits von außen erkennen, dass die beiden letzten Geschosse niedriger sind, als die unteren Geschosse. Der Absatz zwischen drittem und viertem Obergeschoss wird durch ein profiliertes Gesims akzentuiert und die Dachfläche des dritten Obergeschosses dient auf beiden Seiten als schmaler Austritt, der von bauzeitlichen Stahlgeländern eingefasst wird. In den Ecken zur Straße hin sind geometrisch geformte Zierelemente appliziert. Die bauzeitlichen Holzfenster in Form stehender Quadrate des fünften Obergeschosses werden durch Ziegelfriese gerahmt und durch kleine Ziegelquadrate untereinander verbunden. Das Traufgesims ist profiliert.

Ursprünglich schmückte ein Betongreif die straßenseitige Fassade. Dieser wurde 1966 abgenommen. Die Rückseite entspricht in ihrer Gestaltung weitgehend der Straßenseite. An Stelle von Schaufenstern und einer Ladeneingangstür finden sich allerdings zwei breite dreiteilige, sprossierte Holzfenster aus der Bauzeit in der mittleren Achse, rechts folgt die Tordurchfahrt und auf der linken Seite eine weitere, gestalterisch einfachere Holztür mit Sprossenteilung sowie ein kleines Holzfenster des dahinterliegenden WCs. Die Fenster verfügen allesamt über Kunststeinsohlbänke.



Historische Aufnahme des Baudenkmals Am Schloss Broich 31, Foto aus: Bauwarte, 4. Jg./1928, S. 362.

Darstellung der wesentlichen charakteristischen Merkmale des Baudenkmals - innen

Im Rahmen des Ortstermins am 13.04.2021 konnten nur das Erdgeschoss und das fünfte Obergeschoss besichtigt werden, da die anderen Wohnungen vermietet und nicht zugänglich waren. Anhand der Fotodokumentation, die die Untere Denkmalbehörde der Stadt Mülheim an der Ruhr über die Jahre gefertigt und der Verfasserin zur Verfügung gestellt hat, konnte überdies der Überlieferungszustand des zweiten Obergeschosses nachvollzogen werden und in die Baubeschreibung einfließen.

Im Erdgeschoss hat sich die bauzeitliche Ausstattung im Ausstellungsraum erhalten, die aus wandfesten Einbauschränken, Zugangs- und Verbindungstüren mit Profilierung und bauzeitlichen Beschlägen und einer zeittypischen, expressionistisch gestalteten Stuckdecke mit klarer, geometrischer Formensprache besteht. Die bauzeitliche Einrichtung umfasst hölzerne Wandverkleidungen, zwei vorgesetzte Heizkörpergitter, zwei Schaufensterbänke mit jeweils zwei hüfthohen Zugangstüren, vier Unterschränke mit zwei Schiebetüren, Ablagen (vier davon ausziehbar) – alles aus Kirschholz, teilweise furniert, gefertigt. An den Ausstellungsraum schließen zum Hof hin orientierte Räumlichkeiten an, in denen sich neben den bauzeitlichen kassettierten Holztüren mit originalen Beschlägen auch die Rollladenkästen der bauzeitlichen Sprossenfenster erhalten haben. Die Bodenbeläge wurden erneuert.

Darüber hinaus sind im Inneren des Wohn- und Geschäftshauses folgende bauzeitliche Ausstattungselemente erhalten, die im denkmalwerten Schutzzumfang enthalten sind (ergänzend zum konstruktiven Gefüge):

- Grundrissstruktur (mindestens im EG und im 5. OG weitgehend unverändert erhalten sowie Struktur mit dem seitlich angeordneten Hausflur und dem Treppenhaus zur Erschließung der oberen Etagen)
- die Eisenbetontreppe in Substanz und Lage mit scharrierten Wangen und Treppenstufen sowie Stahlgeländer und stählernem Antrittspfosten mit kugelförmigem Dekor
- Bauzeitliche, in Schachbrettmuster verlegte quadratische Fliesen im Flur- und Treppenhausbereich EG mitsamt Kunststeinstufen zum Flur
- bauzeitliche, kassettierte und profilierte Wohnungs- und Zimmertüren mitsamt Beschlägen (Wohnungstüren mit Glaseinsatz und Sprossenteilung) und Türgewände
- bauzeitlicher Linoleum-Boden in der Wohnung des 5. OG
- wandfeste Einbauschränke

Das Gebäude ist unterkellert (nicht besichtigt) und das Flachdach besteht aus Stahlbeton.

(5) Begründung der Denkmaleigenschaft gem. § 2 Abs. 1 Denkmalschutzgesetz NRW (DSchG NRW)

Das o.g. Objekt ist ein Baudenkmal im Sinne des § 2 Denkmalschutzgesetz NRW. An seiner Erhaltung und Nutzung besteht ein öffentliches Interesse, denn es ist bedeutend für die Geschichte des Menschen und für seine Erhaltung und Nutzung liegen wissenschaftliche, hier architekturhistorische, Gründe vor.

An der Eintragung des o.g. Objektes in die Denkmalliste besteht ein öffentliches Interesse wegen seiner Bedeutung

- für die Erdgeschichte
- für die Geschichte des Menschen
- für die Kunst- und Kulturgeschichte

- für Städte und Siedlungen
- für die Entwicklung der Arbeits- und Produktionsverhältnisse

Es besteht ein Interesse der Allgemeinheit an seiner Erhaltung und Nutzung wegen

- künstlerischer
- wissenschaftlicher
- volkskundlicher
- städtebaulicher

Gründe.

Bedeutung für die Geschichte des Menschen

Das Wohn- und Geschäftshaus ist als Zeitdokument der Architekturgeschichte bedeutend für die Geschichte des Menschen, da es für die Erforschung der Entwicklung der Baukunst in der Zwischenkriegszeit geeignet ist. Das Wohn- und Geschäftshaus wurde in zeittypischer Formensprache errichtet und kombiniert letztlich verschiedene Elemente der damals dominierenden Stilrichtungen der Moderne. Die klare, geometrische Kubatur des Gebäudes in Ergänzung mit dem Flachdachabschluss und der Betonung der Horizontalen orientieren sich am Neuen Bauen, die Verwendung des polychrom gebrannten Ziegelmauerwerks, der bauplastische Dekor verweisen in ihrer reduzierten Form auf den Backsteinexpressionismus der frühen 1920er Jahre. Im Inneren setzt sich die moderne Gestaltung in Form der hochwertig gearbeiteten Einrichtung fort. Die aufwändige, im Detail ausgearbeitete Gestaltung, die Qualität der Ausführung und der authentische Erhaltungszustand besitzen einen hohen Seltenheitswert über die Mülheimer Stadtgrenze hinaus.

Besonders anschaulich dokumentiert das Wohn- und Geschäftshaus mit seiner zeittypischen, modernen und hochwertig gearbeiteten Ladeneinrichtung im Erdgeschoss und den weiteren bauzeitlichen und zugleich qualitätvollen Ausstattungselementen (Fußbodenbelag, Treppengestaltung, Türblätter etc.) den repräsentativen Anspruch, den der Bauherr und Firmeneigentümer Alfred Selb an den neu errichteten Firmensitz gestellt hatte. Das Wohn- und Geschäftshaus eignet sich folglich als Zeugnis für die ästhetisch-architektonische Vorstellungen des gehobenen Bürgertums in den 1920er Jahren im Ruhrgebiet und ist über die Verbindung des Firmenstandorts mit integriertem Wohnraumangebot für die betriebseigenen Mitarbeiter unter sozial- und gesellschaftsgeschichtlichen Aspekten bedeutend für die Geschichte des Menschen.

Wissenschaftliche, hier architekturhistorische, Gründe für die Erhaltung und Nutzung

Dem Wohn- und Geschäftshaus kommt aufgrund seines authentischen Erhaltungszustandes und seiner spezifischen architektonischen Gestaltung innerhalb Mülheims ein Seltenheitswert zu. Es ist ein anschauliches und gut erhaltenes bauliches Zeugnis für die Architektur der Zwischenkriegszeit. Das Wohnhaus ist über seine Fassadengestaltung und die authentisch erhaltene Innenausstattung geeignet, die baukulturellen und architektonischen Entwicklungen, die (kunst-)handwerklichen Fertigkeiten sowie die Charakteristika der Architektur der Zwischenkriegszeit im Ruhrgebiet zu veranschaulichen und zu dokumentieren.

Darüber hinaus handelt es sich um ein authentisch erhaltenes bauliches Zeugnis, das geeignet ist, die Entwicklung des architekturhistorisch bedeutenden Oeuvres des renommierten Architekturbüros Pfeifer & Großmann in Mülheim zu veranschaulichen und zu dokumentieren. Das Architekturbüro Pfeifer & Großmann prägte in den 1910er und 1920er Jahren die städtebauliche und baukulturelle Entwicklung

Mülheims mit ihren architektonisch anspruchsvollen Bauten in bedeutender Weise. Das wissenschaftliche Interesse an den beiden Architekten dokumentiert u.a. die Publikation „Die Architekten Pfeifer & Großmann“ von Monika von Alemann-Schwartz, das 2021 im Aschendorff-Verlag erschienen und in dem das o.g. Objekt enthalten ist.

Arthur Pfeifer (1878–1962, geb. in Mühlberg) und Hans Großmann (1879–1949, geb. in Zürich) gründeten nach ihrem Studium in Berlin und Karlsruhe (Pfeifer) und Zürich (Großmann) im Jahr 1905 in Karlsruhe ihr „Atelier für Baukunst, Gartenbau und Kunstgewerbe“. Das Aufgabenspektrum war sehr breit angelegt – sie schufen Wohn- und Verwaltungsgebäude, technische Bauten, wie Brücken und Wassertürme, Schulen, Sakralbauten u.a. Nachdem sein mit dem Bau des Mülheimer Rathauses und deren Bauausführung beauftragt wurden, eröffneten sie dort 1918 eine Zweigstelle, die von Hans Großmann geleitet wurde. Neben den anderen in Mülheim etablierten Architekten, wie Helbing, Hagen, Suhnel oder Brocke schufen sie eine große Anzahl repräsentativer und stadtbildprägender Bauten von teils überregionaler Bedeutung. Pfeifer & Grossmann gehören in der Zwischenkriegszeit zu den wichtigsten Architekten Mülheims. Von ihren bekanntesten Bauten erinnern das Historische Rathaus (1911-15) und die Stadthalle (1923-26) noch deutlich an von der Reformarchitektur beeinflusste neoklassizistische Architekturauffassungen, bevor sich die Architekten mit den Wasserkraftwerken Raffelberg (1923–26) und Kahlenberg (1924-25) einer reduzierteren Formensprache zuwandten und mit dem Wasserbahnhof, der Florabrücke und der Druckerei Selb (alle 1927) schließlich Bauwerke im Geiste des Neuen Bauens schufen.

Bau- und Nutzungsgeschichte

Das Wohn- und Geschäftshaus mit rückwärtigem Produktionsgebäude wurde 1927 nach Plänen des renommierten Architekturbüros Pfeifer & Großmann im Auftrag des Bauherrn Alfred Selb errichtet (Bauwarte, 4. Jg./1928, S. 357-364). Das Gebäude diente als Firmensitz der Buchdruckerei Selb. Das Unternehmen war am 25. September 1916 durch Alfred Selb (1884 – 1963) an der Graf-Wyrich-Straße gegründet worden. Ihm gelang es, die Wirren und die wirtschaftlichen Folgen des Ersten Weltkriegs zu überstehen und das Unternehmen kontinuierlich auszubauen. Laut einer Firmen-Festschrift wurde im Februar 1927 der Grundstein für den Neubau gelegt und bereits im Herbst konnten die Räume bezogen werden. Im Erdgeschoss ließ Alfred Selb die Räume zur Straße hin mit einer hochqualitätvollen, wandfesten Einrichtung in zeittypischer Formensprache ausstatten. Da das Büro Pfeifer & Großmann regelmäßig auch die Innenausstattungen ihrer Bauprojekte entwarf, kann angenommen werden, dass die innenarchitektonische Konzeption aus ihrer Feder stammte. Der Ausstellungsraum diente der Präsentation der Druckereiprodukte, wie auf dem folgenden historischen Foto zu erkennen ist, und vermutlich Kundengesprächen.



Mülheim an der Ruhr, Am Schloss Broich 31, Wohn- und Geschäftshaus der Druckerei Selb, historisches Foto von 1928, aus:
Bauwarte, Jg. 4/1928, S. 363.

Die Wohnungen im straßenseitigen Wohn- und Geschäftshaus wurden gemäß historischen Adressbüchern bis in die 1960er Jahre hinein überwiegend von Mitarbeitern Alfred Selbs bewohnt (beispielsweise im Jahr 1930: Kaufmänner, Handelsbevollmächtigter und Schriftsetzer).

Mit dem Neubau ging laut Darstellung in der Festschrift eine signifikante Kapazitätssteigerung einher, die durch die Weltwirtschaftskrise zunächst einen Rückschlag erlitt. Zur selben Zeit war Alfred Selb Obermeister der Buchdrucker-Innung Duisburg-Mülheim, die durch die Nationalsozialisten aufgelöst wurde. 1935 wurde Alfred Selb zum Vorsitzenden des Arbeitgeberverbandes Graphisches Gewerbe und Leiter der Bezirksgruppe Düsseldorf der Wirtschaftsgruppe Druck (Organisation der Reichsgruppe Industrie; https://marjorie-wiki.de/wiki/Wirtschaftsgruppe_Druck (aufgerufen am 18.06.2021)).

Das Ensemble aus Wohn- und Geschäftshaus und Produktionsgebäude überstand den Zweiten Weltkrieg weitgehend unbeschadet. In der Nachkriegszeit stellte die Druckerei zunächst Lebensmittelkarten her. Mit der Währungsreform setzte ein wirtschaftlicher Aufschwung des Unternehmens ein. Alfred Selb ließ den Maschinenbestand erneuern und gründete eine Unterstützungskasse für seine Mitarbeiter. Nach seinem Tod am 13. August 1963 übernahm seine Tochter Irmgard Ingeborg Lohmann das Unternehmen und führte den Betrieb fort. Bis mindestens ins Jahr 1982 schien das Unternehmen bestanden zu haben. Nach der Firmenschließung hielten verschiedene Zwischennutzungen im Erdgeschoss Einzug, so wurden Teile des Ensembles unter anderem als Kunstgalerie genutzt.

Seit 2011 sind diverse Umnutzungskonzepte aktenkundig, die jedoch nur teilweise umgesetzt wurden. In der Wohnung des 2. OG wurde der Grundriss verändert und sämtliche Oberflächen erneuert. Die nachträglichen Veränderungen tragen nicht zur Denkmalbedeutung bei.

Zum Zeitpunkt der Gutachtenerstellung stand der Ausstellungsraum im Erdgeschoss leer und die Wohnungen in den Obergeschossen dienten weiterhin der Wohnnutzung.

Quellen:

- Archivalien aus dem Stadtarchiv Mülheim an der Ruhr (historische Fotos, Festschrift, u.a.)
- Hausakte LVR-ADR
- Bauakte Stadt Mülheim an der Ruhr

Literatur:

- Geschäftshäuser und andere Bauten von Architekten Pfeifer & Großmann, Mülheim a.d. Ruhr, in: Bauwarte, Jg.4/1928, S. 357-364.
- Von Alemann-Schwartz, Monika, Die Architekten Pfeifer & Großmann. Bauten und Entwürfe 1905-1949, Münster 2021.

URL:

- https://marjorie-wiki.de/wiki/Wirtschaftsgruppe_Druck (aufgerufen am 18.06.2021)
- <https://www.aknw.de/aktuelles/news/details/news/arthur-pfeifer-1879-1962-und-hans-grossmann-1879-1949> (aufgerufen am 26.01.2023)

(6) Eintragung des Denkmals gem. § 3 Abs. 1 DSchG NRW am 09.10.1989

Vorläufige Unterschutzstellung	Anhörung	Benehmen mit LVR
Nein	Ja	Ja

Eine Ortsbesichtigung erfolgte am 13.04.2021

Das Gutachten 61132/2023/NF des LVR-ADR vom 22.06.2021 in der aktualisierten Fassung vom 17.03.2023 ist Bestandteil dieses Eintragungsbescheides.